



Die Geschichte von „Herrn Pastor sin Kau“ gehörte zu den Stücken, die die Schüler bei der Einweihungsfeier darboten.

**Bischof Dr. Klaus Hemmerle verteilte Weizenkörner:**

# Ungewöhnliche Einweihung einer ungewöhnlichen Schule

## Montessori-Schüler nahmen neues Haus in Besitz

Von unserer Mitarbeiterin Maria Schwering

Die Bischöfliche Maria-Montessori-Schule ist in vieler Hinsicht eine ungewöhnliche Schule, vor allem eine Schule, bei der die Kinder und deren Bedürfnisse — und nicht deren praktische Verwaltung — im Vordergrund stehen. So war auch die Einweihung des neuen Schulkomplexes gestern hauptsächlich eine Feier der Schüler für ihre Mitschüler, an der Erwachsene, unter ihnen Bischof Klaus

Hemmerle, Oberbürgermeister Hauser, der Leiter des Schulamtes der Stadt Paul Püngen und andere Honoratioren gerne teilnehmen durften. Die ansonsten bei solchen Anlässen unvermeidlichen und nicht selten — vor allem für Kinder — „langweiligen“ Reden waren in die Schulzeitung verbannt, wo sie in einer ruhigen Stunde nachgelesen werden können.

Das Einweihungsprogramm begann mit einer gemeinsamen Heiligen Messe im Pädagogischen Zentrum der Schule. Bischof Hemmerle betonte in seiner Predigt, daß eine Schule nicht etwas Starres, Statistisches sein dürfe, sondern wachsen müsse mit den Bedürfnissen und Anforderungen der Kinder. Als Symbol des Wachsendens brachte der Bischof beim anschließenden Rundgang durch die Schule, deren Räume er segnete, in jede Klasse ein Säckchen mit Weizenkörnern mit. Den

Kindern ist nun freigestellt, was sie damit anfangen.

Als der Bischof von seinem Rundgang in Begleitung des Schulleiters und des Architekten zurückkam, begann die eigentliche Einweihungsfeier. Schon vor einigen Wochen waren die Schüler, mit der tatkräftigen und selbstverständlich kostenlosen Hilfe ihrer Eltern aus ihren alten Baracken in das wunderschöne neue Gebäude umgezogen. Mittlerweile haben sie es

längst in Besitz genommen, und hart gearbeitet, um ein ebenso originelles und lustiges Programm zur offiziellen Einweihung auf die Beine zu stellen.

Nach dem Montessori-Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun“, durften die Lehrer bei der Einstudierung der verschiedenen Programmpunkte zwar mithelfen, aber die Aufführung gestalteten die Schüler fast selbstständig. Es begann mit zwei Liedern, die der Schulchor unter der Leitung von Lore Sladek darbot. Darauf folgte ein Sketch, der die Freuden und Leiden einer Klasse und ihres Lehrers zum Thema „Aufsatzschreiben“ behandelte. Herrlich, wie souverän die Steppkes Begriffe wie „Rollenspiel“ und „Chancengleichheit“ in ihrem Stück parodierten.

Wer von den Anwesenden gedacht hatte, Latein sei eine tote Sprache, wurde hier eines Besseren belehrt. Schüler und Schülerinnen der siebten Klasse brachten eine

(Fortsetzung auf der 4. Lokalseite)

Rheinische Post 22.03.80



Einen Händedruck tauschen hier Bischof Klaus Hemmerle und die Lehrerin der fünften Klasse der Montessori-Schule. Der Bischof segnete bei der offiziellen Einweihung der Schule jeden Klassenraum.  
RP-Fotos: Josef Altgaßen

## Ungewöhnliche Einweihung einer . . .

(Fortsetzung von der 1. Lokalseite)

Szene in lateinischer Sprache, einstudiert von Johannes Klein, so selbstverständlich, als würden sie auch in den Pausen zu ihrem Vergnügen im Idiom Caesars und der alten Römer reden.

Ähnlich erfolgreich war eine folgende Szene in englischer Sprache, bei der die Englischlehrerin Ulrike Sommer geholfen hatte. Dann erschienen sechs junge Herren mit Klarinette, Horn, Posaune und drei Trompeten. Diese ungewöhnliche Bläsergruppe trifft sich regelmäßig zum Üben und ließ sich bei ihrem Auftritt vor dem illustren Publikum auch bei kleinen Beinahepannen nicht aus dem Takt bringen. Die ganze Klasse 5c unter ihrem Lehrer Joachim Elven sowie das Publikum konnten mitsingen bei der Darbietung der alt-ehrwürdigen Geschichte von „Herrn Pastor sin Kau“, selbstverständlich in Plattdeutsch. Ein alter Overhead-Projektor, der „irgendwo herumstand“, animierte einige Schüler der Klasse 6d und Gabriele Schultheiß zu der Schattenrißgeschichte vom Löwen und der Maus.

Absoluter Höhepunkt der Feier, von den Schülern auf der Galerie und den Gästen im Saal bejubelt und beklatscht, war der Auftritt einer Gruppe Papp-Marionetten als Rock-Band. Lehrer Bernhard Davids, der gekonnt wie ein gelernter Conferencier durch das Programm führte, bat schon vorher darum, die Taschentücher bereit zu halten, da man bei den Proben zu diesem Spektakel schon Tränen gelacht habe. Und dann erschienen, von Schülern der Klasse 7b, im Kunstunterricht unter Anleitung von Dr. Toups gefertigte Papp-Rock-Spieler, die „Yehudi Paperface“, „Pappi Paper Rock“ und „Johann Sebastian Papermoon“ hießen. „Pappmachee“ hieß ihr Stück, und zu Klängen eines Stücks von Neil Diamond „rockten“ diese Pappkameraden auf der Bühne, daß die Lachtränen wirklich kaum zurückzuhalten waren. Hier war selbstverständlich eine Zugabe fällig. Zwei Volkstänze und ein gemeinsames Schlußlied von Chor und Gästen bildeten den Abschluß einer selten schönen und gelungenen Schuleinweihung.